

# Jahresbericht des WK-Präsidenten = Président de la CS : rapport annuel pour l'année 1987

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **66 (1988)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jahresbericht des WK-Präsidenten

Mein Bericht soll kurz sein. — In der Tat habe ich schon in der Januarnummer unserer Zeitschrift (SZP) einen Rückblick über das vergangene mykologische Jahr geschrieben. Deshalb bitte ich die Herrschaften, diesen Text zu lesen, wenn es noch nicht geschah, um daraus die Überlegungen, die nützlich scheinen, zu schöpfen und zu verdauen.

Gleichwohl und zusammenfassend erwähne ich ein paar wichtige Punkte:

- Die Wetterbedingungen, die eher schlecht gewesen sind (kalter Frühling/trockener Sommer);
- Das plötzliche, kurze, unerwartete Wiederaufleben der Pilze gegen Ende Oktober;
- Die im Rahmen des Verbandes ausgezeichnet durchgeführten Kurse und Tagungen
  - das haben wir freilich den Fähigkeiten der Organisatoren zu verdanken
  - und auch dem grossen Einsatz der Kurs- und Gruppenleiter
  - und auch dem Fleiss der Teilnehmer.

Ich bedanke mich bei allen nochmals.

Darf ich noch einige Betrachtungen hinzufügen:

- Dank meinem Auftrag als WK-Präsident habe ich die Gelegenheit, mich mehr oder weniger regelmässig in die deutsche Schweiz zu begeben. Ganz allgemein kann ich behaupten, ich sei überall ganz warm empfangen worden.

Ich habe auch das Gefühl, ich leiste, wenn auch in bescheidenem Masse, einen Beitrag dazu, Brücken über den «Röschi-Graben» zu bauen.

Ich vergesse aber nicht die Romands und unsere Freunde im Tessin, die eine exemplarische Pilzkunde treiben. Es ist mir zwar selten möglich, zu ihnen zu fahren. Trotzdem denke ich oft an sie.

- Andererseits bedaure ich sehr, nicht alle Pilzausstellungen sehen zu können. Sie sind zahlreich in unserem Land. Unsere Mykologenfreunde leisten vieles dabei. Es ist das grösste Paradoxon des WK-Präsidenten: er sollte überall sein und kann nicht überall sein.

So schliesse ich meinen Bericht ab. Ich danke für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit. Ich danke auch unserem Zentralvorstand; denn er hat mich in meiner Tätigkeit stets unterstützt.

Ich beantworte gerne jede Frage. Ich habe gesprochen.

X. Moirandat

## Président de la CS — Rapport annuel pour l'année 1987

Le rapport que je vous présente se veut d'être bref. En effet, j'ai déjà écrit une rétrospective de l'année mycologique 1987 dans le numéro de janvier dernier de notre bulletin BSM. Aussi je prie chacun de s'y reporter, s'il ne l'a déjà fait, et d'y lire les réflexions qui lui sembleraient utiles. Néanmoins je résume les faits principaux:

- Les conditions météorologiques difficiles du printemps (temps froid) et de l'été (sec);
- la renaissance fongique de fin octobre, brève, inattendue, brutale;
- l'excellente facture des cours et sessions officielles de l'USSM qui ont eu lieu en 1987.

Excellente facture due

- aux qualités des organisateurs
- au dévouement des chefs de cours et moniteurs
- à l'assuidité des participants.

Encore une fois à eux tous j'exprime ma vive reconnaissance. Permettez que j'ajoute encore quelques considérations:

- Par ma charge j'ai l'occasion de me rendre plus ou moins régulièrement en Suisse alémanique. Très généralement j'y suis chaleureusement reçu et j'ai le sentiment de contribuer à créer — quoique de façon modeste — des ponts par dessus le fameux «Röschi-Graben».
- Et je n'oublie pas les Romands et les Tessinois, dont l'activité mycologique peut être jugée d'exemplaire. Bien que je ne puisse que rarement me rendre au Tessin je pense beaucoup à nos amis d'outre

Gothard. (Non dimentico gli amici nel Ticino, perchè la loro attività micologica può essere citata come esempio. Raramente mi è offerta la possibilità di ricarmi da loro, ma penso molto e spesso a loro.)  
— D'autre part je regrette vivement le fait, de ne pouvoir visiter toutes les expositions de champignons, qui sont nombreuses dans notre pays, et dans lesquelles on fait un excellent travail.  
C'est le grand paradoxe du Président de devoir être partout, sans pouvoir y être.  
Cela étant dit, je clos ce bref rapport en vous remerciant d'avoir eu la patience de m'écouter. Je remercie également notre Comité central qui m'a toujours soutenu dans mes entreprises.  
Je répondrai volontiers à d'éventuelles questions. J'ai dit.

X. Moirandat

## Auf der Goldwaage

«Das Sammeln von wildlebenden Pilzen ist auf dem Gebiet des Kantons Bern auf 2 kg pro Tag und Person beschränkt.»

Der als arger Pilzräuber verschrieene Hans Gierig liest den Text mit wachsendem Unbehagen zum drittenmal. «Zwei Kilogramm», brummt er wütend vor sich hin, gibt der sich ihm nähernden Hauskatze Murrli einen ärgerlichen Tritt und schimpft weiter: «Nur zwei Kilogramm, das ist ja lächerlich. Diesen lausigen Bürofritzen fällt wirklich immer wieder etwas ein, um sich selber zu beschäftigen und uns ehrliche Steuerzahler zu schikanieren.» Am nächsten Samstagvormittag sieht man Hans in der Brockenstube herumstöbern. Nach langem, erbittertem Feilschen trägt er tief befriedigt, die für ein Butterbrot erstandene Sackwaage (so heissen meines Wissens die praktischen Dinger, welche mit der linken Hand hochgehalten werden und an deren unterem Ende der zu wiegende Gegenstand an einen Haken gehängt wird) nach Hause. Der leere Pilzkorb bringt 256 Gramm auf die Waage. Also, folgert Hans Gierig messerscharf, darf der mit Pilzen gefüllte Korb nicht schwerer als 2 Kilogramm und 256 Gramm sein. Mit der Ahle seines Messers ritzt er eine deutliche Kerbe in die Skala der Waage, und zwar bei 2,3 Kilogramm (so genau werden sie es sicher nicht nehmen...).

Ein herrlicher Herbstmorgen ist angebrochen. Die weissen Schleier des Bodennebels werden von den wärmenden Strahlen der Sonne rasch aufgelöst. Das noch vor wenigen Wochen grüne Laub der Bäume erstrahlt im Gegenlicht in den herrlichsten bunten Farben. Für all diese Schönheiten der Natur zeigt Hans nicht das geringste Interesse. Er hat da ganz andere Sorgen. Wie wäre es, wenn er trotz intensivem Suchen vielleicht nur ein einziges oder gar nur ein halbes Kilogramm Speisepilze finden würde? «Das kommt gar nicht in Frage», hört man ihn halblaut vor sich hin sagen, «die erlaubte Menge wird gepflückt, und damit basta.» Das Glück meint es gut mit unserem Pilzler. Schon nach kurzer Zeit stösst er auf einen grossen Hexenring von Nebelkappen. Noch nie in seinem Leben hat Hans die Pilze so sauber gereinigt und alle wurmstichigen Stellen so sorgfältig weggeschnitten, bevor er die Beute im Pilzkorb verschwinden liess. «Dreck hat schliesslich auch Gewicht, oder?» Ärgerlicherweise stellt er fest, dass der Zeiger der Waage viel zu stark ausschlägt und bei zirka drei Kilogramm zitternd stehen bleibt. Was soll's. Hans wirft einfach einen Teil der Pilze weg. Kurze Zeit später erspät er am Wegrand eine Rotkappe. Die muss er haben! Der schmackhafte Röhrling landet im Korb, eine der Nebelkappen im Strassengraben. Nach und nach werden sämtliche Nebelkappen durch schmackhaftere Pilzarten wie Maronenröhrlinge, violette Ritterlinge, Zigeuner oder Rotfussröhrlinge ersetzt. Die Sonne steht schon tief, und Hans strebt nach Hause. Um seinen Weg abzukürzen, zwingt er sich durch eine Schonung von Jungtannen. Da stockt sein Schritt. Eierschwämme! So viele Eierschwämme am gleichen Platz hat Hans überhaupt noch nie gesehen. «Die kann man doch nicht einfach stehen lassen! Wer weiss, wenn ich morgen komme, sind sie vielleicht schon weg.» Schnell kippt unser «Pilzfreund» alle bisher gesammelten Pilze in den nahen Bach und beschäftigt sich mit den bei uns leider selten gewordenen Pfifferlingen. Genau 2 Kilogramm legt er in den Korb, und die restlichen lässt er in den Taschen seiner Windjacke verschwinden. Vergnügt pfeifend — es tönt so ähnlich wie: «Mir gönd i d Schwämm», macht er sich auf den Heimweg.

Der Kantonspolizist ist urplötzlich einfach da. Auch er ist im Besitz einer dieser ominösen Sackwaagen. Nur hat er die Seinige wohl nicht in der Brockenstube erstehen müssen. Sie sieht auch viel amtlicher aus